



Pädagogische Konzeption
Kleinkindbetreuung ‚Frösche‘
des Eltern-Kind-Treffs Rankweil und Brederis



Verein Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis

Mag. Andrea Vonbrül-Hörtnagl

Dagmar Hartmann

Rote-Mühle-Straße 4

6830 Rankweil/Österreich

Tel. 0043 650 5618309

office@ekt-rankweil.at

www.ekt-rankweil.at

ZVR: 290339590



Inhalt

5

1. Vereinsstruktur6
 - a. Organisationsstruktur Verein6
 - b. Kontaktdaten7
2. Ausrichtung7
3. Entwicklung des Vereins8
4. Finanzierung9
5. Öffentlichkeitsarbeit9
6. Pädagogische Grundlagen10
 - a. Grundsatz des Betreuungsauftrags10
 - b. Entwicklungsmöglichkeiten11
 - c. Teilhabe der Eltern12
7. Pädagogische Prozesse12
 - a. Bild vom Kind12
 - b. Rollenverständnis der PädagogInnen13
 - d. Pädagogische Ausrichtung13
 - e. Unsere Werte - Werteprofil14
 - f. Regeln, Rituale, Strukturen16
 - g. Transitionen, Beschreibung der Eingewöhnung17
 - h. Bildungsprinzipien18
8. Pädagogische Planung, Dokumentation und Beobachtungen26
9. Qualitätsentwicklung27
10. Gesundheitsförderung28
11. Besonderer Schutz unserer Kinder29
 - a. Risikoanalyse29
 - b. Prävention Kinderschutz32
 - c. Beschwerdemanagement41
 - d. Prävention42
 - e. Maßnahmen im Verdachtsfall42
 - f. Kooperation mit Partner*innen verschiedener Institutionen46
12. Organisatorische Grundlagen allgemein48
 - a. Schließtage48
 - b. Aufnahmekriterien48



- c. Anmeldung allgemein48
- 13. Kleinkindbetreuung Frösche49
 - a. Standort49
 - b. Leitbild Kleinkindbetreuung mit Schwerpunkt überbetrieblicher Betreuung49
 - c. Aktuelle Firmenpartner mit Standort Rankweil und Brederis:49
 - d. Betreuungsrahmen50
 - e. Tagesablauf50
 - f. Mittagstisch51
 - g. Raumkonzeption51
- 14. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter51
- 15. Literatur53



Was uns leitet

Janusz Korcak (1878 – 1942), ein polnischer Kinderarzt und Pädagoge schrieb: *„Kinder werden nicht erst zu Menschen – sie sind bereits welche.“*

Im Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis wollen wir einen menschenfreundlichen Ort gestalten, der Raum und Zeit gibt, Mensch zu sein und auf allen Ebenen Entwicklungsmöglichkeiten zu erforschen. Dies bieten wir für große und kleine Menschen an – für Kinder, die hier betreut werden und ihre Zeit bei uns in der Einrichtung verbringen, für Eltern, die hier einen Platz finden, an dem sie Elternsein kreativ erlernen und leben können, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im pädagogischen Feld zu starken Persönlichkeiten heranreifen und diesen Raum mit Kompetenz und Menschlichkeit erfüllen.

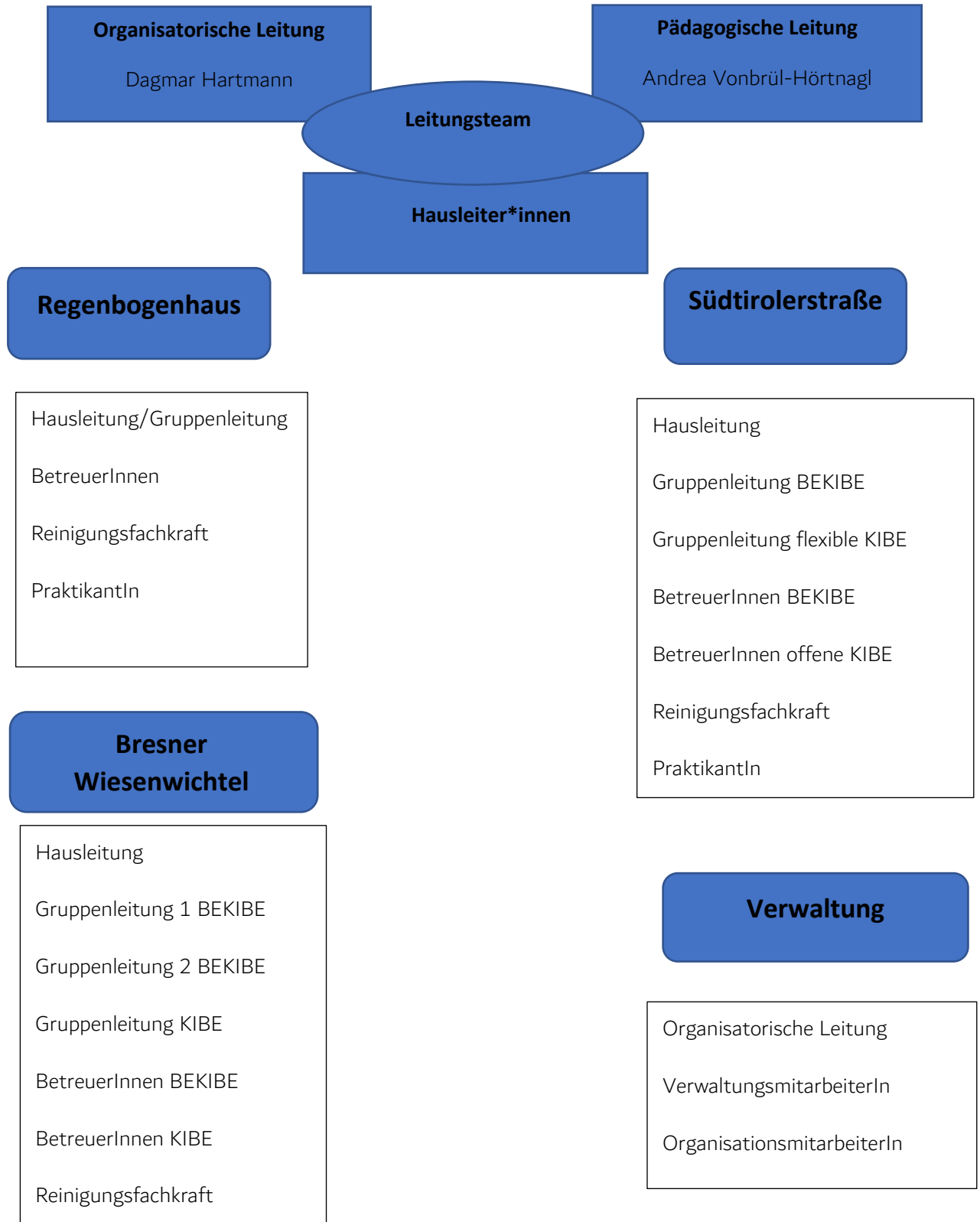
- Wir bieten Freiräume und Impulse für Kinder und Eltern an.
- Wir gestalten Kindern einen Ort der Zuwendung, Geborgenheit, altersspezifischen Erfahrungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten.
- Wir unterstützen Eltern mit Möglichkeiten zum Austausch und Fortbildung, Informationen und Veranstaltungen.

Die gesetzliche Grundlage unserer Tätigkeit stellen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und die Richtlinien für Kinderbetreuungseinrichtungen des Landes Vorarlberg dar. Unser Betreuungsangebot sowie die Angebote für Eltern und Familien richten sich nach dem bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan [Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (bmbwf.gv.at)], der die Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist.



1. Vereinsstruktur

a. Organisationsstruktur Verein





b. Kontaktdaten

Verein Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis
Mag. Andrea Vonbrül-Hörtnagl
Dagmar Hartmann

Rote-Mühle-Straße 4
6830 Rankweil/Österreich
Tel. 0043 650 5618309
office@ekt-rankweil.at
www.ekt-rankweil.at
ZVR: 290339590

2. Ausrichtung

Der Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis ist ein selbstorganisierter Verein, welcher sich aus einer Privatinitiative im Jahr 1991 gründete. *„Der Verein verfolgt den Zweck, Kontakte zwischen Eltern und Familien sowie die Eltern-Kind-Beziehung zu fördern, zu pflegen und zu vertiefen. Die Tätigkeit ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und wird nach dem Grundsatz der Gemeinnützigkeit ausgeübt. Jede parteipolitische Betätigung liegt dem Verein fern. Der Verein kann sich Vereinigungen mit gleicher oder ähnlicher Zielsetzung anschließen. Die Eigenständigkeit des Vereins muss jedoch erhalten bleiben.“* (§2 Vereinsstatuten Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis, 2022)

Das Erreichen des Vereinszwecks wird mit folgenden ideellen und materiellen Mittel erreicht (§3 Vereinsstatuten Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis, 2022):

Als ideelle Mittel dienen

- Installation von Treffpunkten für Eltern mit Kindern, um Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen.
- Organisation von Vorträgen, Kursen, Veranstaltungen
- Führung von Kleinkindbetreuungsgruppen
- Führung von Krabbelgruppen, offene Betreuungsangebote
- Bildung bzw. Unterstützung/Erziehung/Kind durch Elternbildungsangebote
- zur Verfügung stellen von Informationsmaterial, Literatur, Behelfe
- Pflege von Verbindungen mit ähnlichen Vereinigungen (Mitarbeit im Landesverband, regionale Zusammenarbeit, etc.)



Ziel der Vereinsarbeit ist es, Eltern und Kindern neue Impulse im Zusammenleben zu vermitteln sowie Kindern gemeinsamen Spiel- und Erfahrungsraum zu bieten (Eltern-Kind-Angebote, Elternbildung) und Eltern eine qualifizierte familienunterstützende Betreuung zu bieten (Kinderbetreuung mit und ohne Berufstätigkeit).

Der Verein wird von einem Vereinsvorstand geleitet. Die Eltern sind Mitglieder des Vereins. Im Vorstand sind die Vereinsfunktionärinnen als auch Eltern als Expertinnen vertreten.

3. Entwicklung des Vereins

Die ersten beiden Spielgruppen wurden im Herbst 1992 für zwei Stunden pro Woche mit 20 Kindern im Alter von drei bis vier Jahren gestartet. Der Verein „Eltern-Kind-Treff Rankweil“ wurde im März 1993 gegründet. Das Angebot erweiterte sich mit offenen Treffen für Eltern und ihre Kinder, einem wöchentlichen Kinderhort sowie verschiedenen Kursen für Familien (Brotbacken, Ostereierfärben, Kasperlefiguren herstellen, Erste-Hilfe-Kurs usw.).

Ab Herbst 1995 zog der Verein in das Haus „Rote-Mühle-Straße 4“, welches die Gemeinde Rankweil zur Verfügung stellte. Im Herbst 1998 zählte der Verein fünf Spielgruppen in Rankweil sowie zwei Spielgruppen in Brederis, welche jeweils zweimal wöchentlich stattfanden.

Mit der Vorstandswahl 2003 zogen sich die Pionierinnen nach 12 Jahren aus der Vereinsarbeit zurück. Der neue Vorstand übernahm eine gut verankerte Spielgruppenarbeit, eine wöchentliche, offene Hortbetreuung für Kleinkinder sowie den monatlichen Treff für Eltern mit ihren Kindern.

Aufgrund der großen Nachfrage an erweiterten Betreuungszeiten wurde im Herbst 2007 erstmals eine 3tägige Gruppe eröffnet sowie die Öffnungszeiten erweitert. Damit wurden insgesamt 72 Kinder in 6 Gruppen betreut.

Nach 15jährigem Bestehen des Vereins standen 2008 große Veränderungen ins Haus. So wurde aus der zuvor spielgruppenorientierten Betreuung eine Kleinkindbetreuungseinrichtung mit ganzjährigem Angebot. Somit konnte der Verein auf die neuen gesellschaftlichen Ansprüche an die Kinderbetreuung in Bezug auf Betreuung, Unterstützung und verlängerte Öffnungszeiten sowie die Arbeit mit qualifizierten Mitarbeiterinnen und einer veränderten Betriebsstruktur reagieren.

2013 wurde auf Initiative der Firma Rauch Fruchtsäfte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Rankweil, in neu renovierten Räumlichkeiten der Südtirolerstraße 1a, eine überbetriebliche Kleinkindbetreuung eröffnet. Die offene Kleinkindbetreuung „Regabogafische“ übersiedelte ebenfalls in die neuen Räumlichkeiten.



Mit dem Umbau der Volksschule Brederis siedelte die Kleinkindbetreuung aus den Kellerräumlichkeiten in den Südflügel der Volksschule. Seit September 2021 sind nun im Vollausbau bei den ‚Wiesenwichteln‘ drei Kleinkindbetreuungsgruppen, die ganztägig geführt werden.

Im ‚Regenbogenhaus‘ werden in der Rote-Mühle-Straße 4 zwei Gruppen ganztägig geführt. Die offene Kleinkindbetreuung ‚Rank‘ler Reagabogafische“ wird mit zwei Gruppen halbtägig angeboten. In Brederis als auch in der Kleinkindbetreuung ‚Frösche‘ in der Südtirolerstraße haben MitarbeiterInnen kooperierender Rankweiler Firmen die Möglichkeit, je nach Verfügbarkeit einen Betreuungsplatz zu erhalten.

Die Einrichtungen werden von jeweils einer Hausleitung geleitet. Sie bilden zusammen mit der Verwaltungsleitung sowie der Obfrau das Leitungsteam des Eltern-Kind-Treffs Rankweil und Brederis.

4. Finanzierung

Der Verein finanziert sich durch Land, Gemeinde, Mitgliedsbeiträge, Veranstaltungseinnahmen und Firmenzuschüsse.

- Land Vorarlberg: 60% der anfallenden Personalkosten für Betreuungsaufgaben
- Land Vorarlberg: Drittförderung für Veranstaltungen des Vereins
- Marktgemeinde Rankweil: 40% der anfallenden Personalkosten sowohl für Betreuung als auch für Verwaltung
- Marktgemeinde Rankweil: Drittförderung für Veranstaltungen des Vereins
- Marktgemeinde Rankweil: Bereitstellung und Instandhaltung der Räumlichkeiten für die Kleinkindbetreuung (Überlassungsvertrag)
- Verein Eltern-Kind-Treff
 - Elternbeiträge
 - Veranstaltungseinnahmen
 - Spenden

Mit den Einnahmen durch den Verein Eltern-Kind-Treff werden die Ausgaben für 60 % der Verwaltungs-Personalkosten, Organisation und Durchführung von Elternbildungsangeboten, die Reinigungsfachkräfte, Mieten, Betriebskosten, Überlassungspauschalen, Ausstattung, Spiel- und Büromaterial gedeckt.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Eltern-Kind-Treffs Rankweil und Brederis wird hauptverantwortlich vom Vereinsvorstand gestaltet. Die Gestaltung obliegt Mitarbeiter*innen der Verwaltung, welche die



verschiedenen Angebote als auch die Einrichtung präsentieren. Die Inhalte werden in den 14tägigen Verwaltungsteams redaktionell geplant und vorgestellt.

Kanäle:

- Homepage [Eltern-Kind-Treff Rankweil - Eltern-Kind-Treff Rankweil \(ekt-rankweil.at\)](http://Eltern-Kind-Treff Rankweil - Eltern-Kind-Treff Rankweil (ekt-rankweil.at))
- Instagram [Eltern-Kind-Treff Rankweil \(@elternkindtreff\) • Instagram-Fotos und -Videos](https://www.instagram.com/Eltern-Kind-Treff Rankweil (@elternkindtreff) • Instagram-Fotos und -Videos)
- Newsletter
- KidsFox

6. Pädagogische Grundlagen

Fachlich basiert unsere Arbeit auf dem „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“, dem Leitfaden „Sprachliche Bildung und Förderung am Übergang von elementaren Bildungseinrichtungen in die Volksschule“, dem Leitfaden „Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten“ und dem Leitfaden „Modul für das letzte Jahr in elementaren Bildungseinrichtungen“.

In unserer Arbeit sehen wir uns als PartnerInnen von Eltern und Bildungseinrichtungen, welche sich gegenseitig ergänzend und unterstützend als „Konstrukteure kindlicher Bildungsbiografie“ (Roth, S. 14) verstehen.

a. Grundsatz des Betreuungsauftrags

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und eigenen Interessen, dem persönlichen Entwicklungsstand und -rhythmus. Dies nehmen wir auf und geben dem Kind Platz, Zuwendung, Geborgenheit, Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten – in einer Gemeinschaft mit betreuenden Erwachsenen und Kindern. Vielfältige Bildungsmöglichkeiten stehen ihm zur Verfügung, um Lernschritte in seinem eigenen Tempo zu machen. Die Kontinuität der Betreuer*in und der Gruppe stellen eine verlässliche Sicherheit für die Entwicklung von Selbständigkeit und Selbstbewusstsein dar. Die Ablösephase wird für jedes Kind individuell gestaltet und richtet sich grundsätzlich am bindungsorientierten „Berliner Modell“. Im Sinne einer gelebten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist das enge Miteinander von Eltern, Kindern und BetreuerInnen grundlegend.



b. Entwicklungsmöglichkeiten

Im Entdecken seiner Umwelt und im sozialen Austausch kann das Kind vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten erfahren. Dabei sind uns folgende Grundsätze wichtig:

- Eine positive und vertrauensvolle Beziehung zwischen PädagogIn, Kind und Eltern sind die Grundlage einer unterstützenden Erziehungspartnerschaft. Die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Fokus „Kind“ stellt ein wesentliches Qualitätsmerkmal dar.
- Das Kind wird in seinen psychischen und physischen Grundbedürfnissen erkannt und befriedigt.
- Die Sprachentwicklung ist die Basis aller sozialen Komponenten. Sie wird durch vielfältige sprachliche Stimulation gefördert.
- Die altersgemäße Entwicklung wird durch hochwertiges pädagogisches Arbeitsmaterial und Spielsachen angeregt und von den PädagogInnen fördernd und unterstützend angeboten. Das Spiel mit natürlichem, einfachem Material weckt die Fantasie und lässt dem schöpferischen und kreativen Potential der Kinder Raum.
- Die Partizipation in allen das Kind betreffenden Handlungen wird von den PädagogInnen unterstützt: Hygienemaßnahmen, Essenszubereitung, Essen, An- und Auskleiden, Spielsituationen gestalten.
- Das Kind erhält altersadäquate Freiräume, um selbständig experimentieren und agieren zu können. Dabei werden die Kinder behutsam beim Überschreiten bisheriger Grenzen begleitet.
- Im pädagogischen Alltag werden die kindlichen und individuellen Zeitvorstellungen respektiert. Ein regelmäßiger Tagesablauf gibt Sicherheit und fördert die Entwicklung zur Selbständigkeit und Neugier.
- Es ist die Aufgabe des pädagogischen und organisatorischen Teams, eine anregende Umgebung zu schaffen, um Kindern zu ermöglichen, ihre emotionalen, sozialen und intellektuellen Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln zu können.
- Die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der PädagogInnen stellt eine zentrale Grundlage für die hohe qualitative Betreuungsarbeit dar. Den PädagogInnen stehen sowohl Team- sowie Einzelsupervisionen als auch eine regelmäßige Ausbildungsbegleitung in der Gruppe zur Verfügung.



c. Teilhabe der Eltern

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft stellt im Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis eine grundlegende Basis als vormals selbstorganisierte Elterninitiative dar. So sind im Vorstand ElternexpertInnen vertreten, die Themen ihrer verschiedenen Lebenssituationen in die Zielsetzung des Vereins einbringen: berufstätige Eltern, AlleinerzieherInnen, Eltern mit Kleinkindern, Eltern aus anderen Kulturen, etc. Sie sind für den Zukunfts- und Entwicklungsprozess des Vereins GestaltgeberInnen. Sie werden in der aktiven Elternschaft der Betreuungseinrichtungen als auch in den Vereinsangeboten angefragt.

Im Sinne der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist die Zusammenarbeit der PädagogInnen mit den Eltern grundlegend. Dies geschieht in vielfältiger Weise, beginnend mit einer gemeinsam gestalteten Eingewöhnungszeit, Elternabenden, Elterncafés, Spielplatzhocks, regelmäßigen Entwicklungsgesprächen, Tür- und Angelgesprächen und verschiedenen offenen Elternbildungsangeboten, welche im Eltern-Kind-Treff veranstaltet werden.

7. Pädagogische Prozesse

a. Bild vom Kind

Kinder sind von Anfang an kompetente Individuen und wollen ihre Lebenswelt mitgestalten. Kinder wollen eigenständig und aktiv sein, sich angenommen fühlen, und ihre Stärken entwickeln dürfen. Sie sind neugierig auf Wissen, zu forschen, zu entdecken, nachzuahmen und ihre gesamte Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Jedes Kind ist einzigartig mit seinen unterschiedlichen Interessen, Begabungen, Bedürfnissen und Kompetenzen. Es hat das Recht darauf in dieser Individualität respektiert zu werden und sich im jeweiligen eigenen Rhythmus entwickeln zu dürfen. Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und geben ihnen die Freiheit und die Zeit sich selbst im eigenen Tempo zu entfalten. Eine achtsame und behutsame Begleitung ermöglicht es dem Kind soziale Beziehungen einzugehen und in seinem Selbstbewusstsein gestärkt zu werden.



b. Rollenverständnis der PädagogInnen

- Wir sind eine zusätzliche Bezugsperson im Lebensumfeld der Kinder, sehen uns als „Ko-Konstrukteure“ und unterstützen sie dabei, ihren eigenen Weg zu gehen.
- Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder und treten mit ihnen in eine wertschätzende und kooperative Zusammenarbeit.
- Wir begegnen den Kindern offen, wertschätzend und schaffen eine Atmosphäre in der sich die Kinder geborgen fühlen frei entfalten können.
- In unserer Rolle schaffen wir eine Balance zwischen selbstorganisierten Lernprozessen der Kinder und unseren vielseitigen Impulsen.
- Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und bieten ihnen Zuwendung und Geborgenheit.
- Wir halten uns im Gruppenalltag zurück, beobachten interessiert, geben den Kindern Freiraum und sehen dadurch die Bedürfnisse, Interessen und Stärken.
- Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Rechte der Kinder zu schützen und nehmen jedes Kind in seiner Individualität an, ohne zu werten.

c. Die Bedeutung der eigenen Biografie

Die eigene Biografie, besonders die eigene Kindheit und die gewonnenen Erfahrungen haben einen großen Einfluss auf die Arbeit einer pädagogischen Fachkraft. Eigene Werte, Normen und Orientierungen und erfahrene Erziehungsstile tragen dazu bei, wie man im Praxisfeld agiert und seinen Mitmenschen entgegentritt. Es spielt eine wichtige Rolle, wie die erwachsene Person mit diesen Erfahrungen umgeht und diese bewertet. Deshalb ist es von Bedeutung, sich mit der eigenen Biografie zu beschäftigen, um Verhaltens- und Beziehungsmuster zu verstehen und reflektieren. Eigene Haltungen und Handlungen werden dadurch immer wieder weiterentwickelt. Für uns ist die Selbstreflexion also nicht wegzudenken.

d. Pädagogische Ausrichtung

Unserer Meinung nach gibt es nicht nur einen Weg, um Kinder zu begleiten. Deshalb liegt es uns am Herzen, bewährte pädagogische Konzepte und Richtungen heranzuziehen, uns damit auseinanderzusetzen und offen sein für neue Entwicklungen und Erkenntnisse. Daraus entnehmen wir jeweils jene Bestandteile, welche mit unserer pädagogischen Haltung und unserem Bild vom Kind



übereinstimmen. Wir übernehmen Elemente von der Pikler-, Montessori-, Marte Meo, Reggio – Pädagogik, dem Situationsansatz usw.

Generell ist es uns wichtig, liebevoll, achtsam und wertschätzend mit den Kindern, den Eltern und dem Team in Kontakt zu treten. Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder und unsere Angebote richten sich nach dem jeweiligen Entwicklungsstand. Werden Angeboten geplant, setzen wir sie dann um, wenn wir das Gefühl haben, dass sie der Situation entsprechen. Oft entstehen unsere Angebote aus Impulsen von Kindern und werden spontan verändert bzw. angepasst. Das Freispiel hat einen sehr großen Stellenwert in unserem Tagesablauf. Außerdem legen wir großen Wert darauf, viel Bewegung anzubieten, ob im Garten an der frischen Luft oder in unseren Räumlichkeiten.

e. Unsere Werte - Werteprofil

VERTRAUEN...

... bedeutet für uns auch: Zuverlässigkeit, Verantwortung, Zugehörigkeit

„Sprich mit deinen Kindern, als wenn sie die weisesten, gütigsten, schönsten und wundervollsten Menschen auf der Erde sind. Denn das, was sie über sich glauben, ist was sie später werden.“

Brooke Hampton

Vertrauen bedeutet für uns, Vertrauen in das Kind zu haben, dass es sich in seinem eigenen Tempo entwickelt. Mit viel Geduld geben wir den Kindern dabei die nötige Zeit und den Raum. In einer sicheren Umgebung können die Kinder stabile Beziehungen aufbauen und sich die Bezugsperson/en jederzeit aussuchen. Der achtsame Eingewöhnungsprozess wird individuell auf die Kinder und deren Familien abgestimmt. Wir sehen uns als familienergänzendes System und bieten den Kindern ein Wohlfühlort, indem es Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung erfährt. Durch unser Zutrauen und Vertrauen in die Persönlichkeit und Fähigkeiten entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein.



AUTHENTIZITÄT...

...bedeutet für uns auch: Ehrlichkeit, Leidenschaft

„Das Große ist nicht dies oder das zu sein, sondern man selbst zu sein“

S. Kierkegaard

Authentisch sein bedeutet für uns, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen. Kinder brauchen Vorbilder, die echt in ihrer Persönlichkeit sind und ehrlich mit den eigenen Gefühlen umgehen. Eine immer wiederkehrende Reflexion der eigenen Handlungen gehört zur Bildung einer professionellen Identität dazu.

AUFGESCHLOSSENHEIT...

... bedeutet für uns auch: Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Offenheit, Akzeptanz, Respekt, Toleranz

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“

Guy de Maupassant

Jeden großen und kleinen Menschen empfangen wir herzlich mit offenen Armen. Wir stehen jedem Kind mit einer positiven, neugierigen, wertefreien und interessierten Haltung gegenüber und holen sie in ihrer individuellen Lebenswelt ab. Dabei sehen wir die Vielfalt als Bereicherung an.

Im Fokus unseres Alltags steht das bedürfnisorientierte und flexible Eingehen auf die Kinder, denn jeder Tag bringt Neues und ist anders.

HUMOR...

...bedeutet für uns auch: Gelassenheit, Herzlichkeit, Zuversicht, Optimismus, Leichtigkeit

„Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt“

Joachim Ringelnatz



Eine positive Stimmung und eine angenehme Atmosphäre sind bei uns im Alltag nicht wegzudenken. Gemeinsames Lachen baut Brücken, verbindet und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl. Humor ist wie ein Zauberstab, denn er öffnet neue Türen, Kommunikationswege und kann stressige Situationen auflösen.

ACHTSAMKEIT...

...bedeutet für uns auch: **Empathie, Liebe, Aufmerksamkeit, Zurückhaltung, Wertschätzung**

„Jede Geste, jedes Wort, jede Berührung hinterlässt Spuren beim Kind!“

Anna Tardos

Es ist uns ein großes Anliegen, Achtung vor uns selbst und anderen zu haben, seinem Gegenüber zuzuhören und sich ihm zuzuwenden. Nur so ist es uns möglich, mitdenkend und mitfühlend füreinander da zu sein. Durch achtsames Beobachten und Wahrnehmen können wir uns selbst zurücknehmen, und gezielt eingreifen bzw. helfen. Diese Zurückhaltung gibt dem Kind Freiraum zu experimentieren, auszuprobieren und sich zu entfalten. Die Langeweile hat bei uns einen besonderen Stellenwert, denn sie entfacht die Kreativität der Kinder und ist ein Ausgangspunkt für die kindliche Entwicklung. Dadurch entdecken sie ihre eigenen Interessen und es entsteht eine Möglichkeit, dass das Kind selbst handelt. Außerdem steckt hinter der Langeweile noch viel mehr: sie gibt den Kindern Zeit sich zu erholen, nicht zu tun, hinzuhören, hinzuschauen, hinzuspüren, zu genießen oder einfach nur die Batterien aufzuladen.

f. Regeln, Rituale, Strukturen

Jedes Kind wird beim Eintreffen in der Gruppe von einer Betreuerin empfangen. Bis zum Morgenkreis um 9.00 Uhr können die Kinder gruppenübergreifend freispielen.

Mit dem Triangel und einem Aufräumlied werden die Kinder auf das Aufräumen aufmerksam gemacht. Alle finden sich im Morgenkreis wieder, welcher kurz und altersgerecht gestaltet wird. Im Anschluss waschen sich alle Kinder die Hände. Danach findet die Jause der Fröschegruppe statt. Die Eltern/Kinder



sehen an der Tafel Bilder, was es heute zur Jause gibt. Wenn die Kinder mit dem Jausnen fertig sind, können sie selbständig die Teller in den Geschirrspüler geben.

Vor dem Mittagessen dürfen die Kinder abwechselnd eine kleine Glocke läuten und somit wissen die Kinder, dass es Zeit für das Mittagessen ist. Auch beim Essen haben wir einen Spruch, welchen wir gemeinsam singen.

Wenn die Kinder fertig gegessen haben, können sie selbst mit einem kleinen nassen Tuch die Hände und den Mund abwischen. Anschließend dürfen die Kinder den Latz in die Schmutzwäsche geben und die Trinkflasche in den Getränkewagen stellen.

Geburtstagsritual:

Jedes Kind kann zum Geburtstag Kuchen/Obst oder ähnliches mitbringen, es ist aber kein Muss. Beim Morgenkreis besucht uns immer die Handpuppe „Happy“ und überreicht dem jeweiligen Kind das Geburtstagsgeschenk. Für das Geburtstagskind wird bei der Jause ein Stuhl geschmückt, elektrische Kerzen eingeschaltet und eine Geburtstagskrone aufgesetzt. Dazu singen wir gemeinsam ein Geburtstagslied.

g. Transitionen, Beschreibung der Eingewöhnung

Eingewöhnung

Der Prozess der Eingewöhnung und somit der Start in einer elementarpädagogischen Einrichtung stellt eine große Veränderung für die ganze Familie dar.

In Form eines Erstgespräches lernen die Eltern und Kinder die Einrichtung sowie die PädagogInnen kennen und bekommen einen Überblick. Es ist das erste Kennenlernen und somit schon ein sehr wichtiger Teil der Eingewöhnung. In diesem Gespräch werden alle wichtigen Fragen geklärt und der Prozess der Eingewöhnung besprochen.

Um dem Kind und den Eltern einen guten Start in der Einrichtung zu ermöglichen, werden die Kinder sanft an die neue Situation der Betreuung herangeführt. Es ist uns wichtig, diesen Übergang feinfühlig, reflektiert und professionell zu begleiten. Wir stehen den Eltern dabei mit einem offenen Ohr zur Seite und sind in intensivem Kontakt. Der Beziehungsaufbau zwischen den PädagogInnen, Kindern und Eltern steht im Mittelpunkt.



Durch eine individuelle Gestaltung der Eingewöhnung geben wir dem Kind die Möglichkeit die neuen Räumlichkeiten, die PädagogInnen und Kinder kennen zu lernen.

Die erste Trennung wird im Vorhinein besprochen, individuell auf die Bedürfnisse abgestimmt und feinfühlig von uns begleitet.

Transitionen im Gruppenalltag

Auch im Gruppenalltag ist es uns wichtig, die Kinder durch die unterschiedlichen Übergänge im Alltag, bestmöglich und sensibel zu begleiten. Wiederkehrende Rituale erleichtern Kindern sich auf neue Situationen einzulassen und geben Sicherheit und Geborgenheit. Außerdem unterstützen sie Kinder dabei, zur Ruhe zu kommen, Ängste zu reduzieren und Vertrauen aufzubauen.

h. Bildungsprinzipien

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am KBBG sowie den Grundlegendokumenten (Leila, Bildungsrahmenplan, Werte-Leitfaden).

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Das Lernen ist immer ein ganzheitlicher Prozess, bei dem der Körper und die Psyche eine Rolle spielen. Bildungsprozesse richten sich nach der Gesamtpersönlichkeit eines Kindes (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.6).

Die Kinder lernen bei uns ihre Umwelt zu begreifen. Wir ermöglichen den Kindern Erfahrungen über den Tastsinn, um die Dreidimensionalität und Eigenschaften eines Objektes erfassen zu können. In allen Gruppenräumen befinden sich Sinneswannen mit Naturmaterialien wie Reis, Bohnen, Kastanien oder beispielsweise Sand. Zum Musizieren haben wir verschiedenste Musikinstrumente wie Rasseln, Trommeln, usw.

Unser großer Bewegungsraum bietet den Kindern viele Möglichkeiten für motorische Erfahrungen. Wir haben Rutschen, Matten, Klettergerüste, das Emmi Pikler Dreieck, Reifen, Hängematten usw.



Die Essensituation ermöglicht unseren Kindern Erfahrungen mit neuen Lebensmitteln und Geschmäckern zu machen und wir ermutigen sie dabei. Das Kind entscheidet selbst was und wie es isst - ob mit Händen, Gabel oder Löffel.

Inklusion

Jeder Mensch in der Gesellschaft verfügt über bestimmte Bedürfnisse und hat ein Recht auf deren Anerkennung. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.7)

Das Thema Inklusion wird bei uns im ganzen Haus aktiv gelebt. Jedes Kind wird als Individuum, mit seinen Bedürfnissen gesehen und findet seinen Platz bei uns. Die Kinder selbst leben Inklusion im Umgang mit den anderen Kindern. Wir treten den Kindern sowie den Eltern wertschätzend und akzeptierend gegenüber. Die Kinder werden außerdem da abgeholt, wo sie emotional, mental oder motorisch stehen und werden dementsprechend begleitet.

Immer wieder haben wir Kinder mit sehr besonderen Bedürfnissen und wir sind stets bemüht diese Bedürfnisse wahr zu nehmen. Es werden von uns die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen, das heißt wir reflektieren über die Situationen und passen die Gegebenheiten wie Personal, Raum und Material an. Bei Bedarf arbeiten wir mit externen Experten und Fördereinrichtungen zusammen und holen uns Unterstützung.

Wir leben den Kindern vor, dass jeder Mensch einzigartig ist und auf jeden individuell reagiert werden muss. Außerdem vermitteln wir ihnen das Gefühl, verstanden und akzeptiert zu werden und das mit all ihren Stärken, Schwächen, Bedürfnissen und Interessen.

Für das Erstgespräch verwenden wir Fragebögen, die sehr viele wichtige Informationen über das Kind und die Familie beinhalten. Wir holen die Eltern ins Boot und füllen den Fragebogen gemeinsam aus.

Die täglichen Tür- und Angelgespräche finden jeden Tag bei uns statt, und helfen uns noch mehr dabei, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse zu reagieren und agieren. Alle Eltern werden bei uns gleich wertschätzend begrüßt und verabschiedet und wir stehen ihnen mit einer respektvollen und interessierten Haltung gegenüber.

Im Gruppenalltag gelten bei uns die gleichen Regeln für alle Kinder.



Bei Kindern und Familien mit nicht deutscher Muttersprache sind wir von Anfang an gut in Kontakt. Wichtig für uns ist eine Liste mit den wichtigsten Begriffen und Wörtern. Diese geben wir den Eltern, damit sie sie für uns übersetzen können. Die Liste hängt im Gruppenraum und erleichtert uns und dem Kind den Gruppenalltag.

Gibt es Verbote, Vorlieben oder Abneigungen der Kinder bzw. Familien, dann werden diese berücksichtigt. Bei Kindern mit Nahrungsunverträglichkeiten oder bestimmte Essgewohnheiten werden unsere Mahlzeiten angepasst.

Wir bieten im Gruppenalltag verschiedene Materialangebote, Rückzugsorte und Momente, freies Spiel und interessenbezogene Spielimpulse an.

Individualisierung

Jedes Kind ist einzigartig in seinen persönlichen Interessen, Begabungen und Bedürfnissen. Bei der Gestaltung des Alltags sowie der Spiel- und Lernsituationen werden diese berücksichtigt. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.6)

Durch individuelle Beobachtungen und deren Reflexion können wir den Kindern geeignete Angebote und Spielmaterialien bereitstellen.

Wir achten auf nonverbale und verbale Zeichen der Kinder und setzen unser Feingefühl dabei ein. Zwischen dem Kind, den Eltern und allen MitarbeiterInnen im Team passiert ein ständiger Austausch. In regelmäßigen Abständen passen wir die Materialauswahl und den Raum den Gegebenheiten an, um den unterschiedlichen Anforderungen des Kindes gerecht zu werden.

Jedes Kind hat seinen eigenen Garderobenplatz mit einem Tiersymbol. Dieses findet es auch bei seiner Wickelkiste wieder.

Beim Ankommen am Morgen hat jedes Kind die nötige Zeit und den Raum, um sein individuelles Ritual zur Verabschiedung durchzuführen.



Differenzierung

Durch unterschiedliche Schwerpunkte und Anforderungen in den Spielangeboten wird auf die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes eingegangen. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.7)

Die Differenzierung und Individualisierung sind sehr eng miteinander verbunden. Wir sind bemüht, den Kindern ein breitgefächertes Angebot mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden anzubieten. Ein Beispiel hierfür sind die Angebote von Mobilität – wir haben Rutschautos, kleine Laufräder bis hin zu den großen Dreirädern. Jedes Kind kann selbst entscheiden, was, wie, und mit wem es spielen möchte. Wir beobachten gezielt, wo das Kind aktuell steht und gestalten dementsprechend die Bildungsangebote. Spontanes Handeln ist dabei unser oberstes Gebot. Wir bieten verschiedene Lernformen an und achten auf eine gute Balance zwischen Anregungen der pädagogischen Fachkraft und der Eigeninitiative des Kindes. Bewusst gibt es Angebote für die älteren Kinder in Kleingruppen.

Empowerment

Empowerment heißt Ermächtigung und bedeutet, die Stärken in den Vordergrund zu stellen. Dadurch wird dem Kind verdeutlicht, was es schon gelernt hat und somit sein Selbstbewusstsein gestärkt. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.7)

Unsere Angebote orientieren sich an den Stärken der Kinder. Wir überlassen den Kindern Aufgaben, die sie besonders gut können, um ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren. Die Erfolge und Misserfolge begleiten wir dabei behutsam. Den Forschungsdrang und die Interessen der Kinder nehmen wir ernst und bauen darauf auf. Mit unserer Grundhaltung des Möglich-machens ermächtigen wir das Kind in seinem selbstverantwortlichen Handeln.

Im Gruppenalltag versuchen wir den Kindern bei allem die ausreichende Zeit zu geben, um die Dinge und Aufgaben selbst zu bewältigen oder sich an Neues zu wagen. Schritt für Schritt begleiten wir die Kinder somit auf ihrem Weg zur Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein.



Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitentscheidung. Es ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass Kinder lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und ein Demokratiebewusstsein zu entwickeln. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.7)

Bei der Jause und dem Mittagessen entscheiden die Kinder selbst, wie viel und was sie essen möchten. Die Kinder entscheiden den Spielort, die Spielpartner und den Zeitpunkt. Beim Morgenkreis werden die Kinder miteinbezogen und auch bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten dürfen die Kinder mitwirken. In der Praxis achten wir feinfühlig auf nonverbale und verbale Signale des Kindes, versuchen sie zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren.

Die Wickel und WC-Situationen werden achtsam von uns begleitet. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, von wem sie gewickelt werden und wer mit auf die Toilette geht. Manche sind an ihre Bezugspersonen gewöhnt und nehmen das in Anspruch. Beim Zeitpunkt achten wir bei jedem Kind auf die Notwendigkeit und bei sehr sensiblen Kindern gehen wir in Kontakt mit den Eltern. Wenn es für sie in Ordnung ist, dann warten wir bei diesem Kind mit dem Wickeln und es wird von seinen Eltern beim Abholen gewickelt. Uns ist sehr wichtig, dass man beim Leben der Partizipation im Alltag auch Grenzen setzt. Wir müssen abwägen, was das Kind jetzt wirklich selbst entscheiden darf und was nicht. Ein gewisser Rahmen der Mitbestimmung gibt den Kindern Sicherheit. Gibt man ihnen zu viel Entscheidungsfreiheit kann es auch überfordernd sein. Zum Schutz der Sicherheit der Kinder gibt es beispielsweise keine Mitentscheidung, wenn das Kind die Entscheidungsfolgen noch nicht abschätzen kann. Beispielsweise lassen wir im Winter keine Kinder im T-Shirt draußen spielen, wenn sie die Jacke nicht anziehen möchten.

Bildungspartnerschaft

Die Bildungspartnerschaft beschreibt die Kooperation zwischen allen, die am Bildungsgeschehen der Kinder beteiligt sind. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.8)

Unser Netzwerk besteht aus dem Verein Eltern- Kind-Treff Rankweil Brederis, uns PädagogInnen, den Eltern, externen Partnern und dem Kind selbst. Mit externen Partnern sind aks und ifs sowie die Abteilung Elementarpädagogik vom Land Vorarlberg gemeint. Das Kind steht dabei im Mittelpunkt und die Eltern sind die Experten für ihre Kinder.



Im Sommer organisieren wir ein Sommerfest, im Herbst gibt es ein Eltern-Café, bei dem wir gruppenintern gemütlich mit den Eltern beisammen sind, sich die Eltern kennenlernen dürfen und ein Austausch über pädagogische Themen stattfindet. Elterngespräche und Informationsaustausche sind während des ganzen Jahres möglich. Auf Wunsch der Eltern können sie ein Gespräch in Anspruch nehmen. Die Tür- und Angelgespräche sind für uns sehr wichtig, denn eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien ist Voraussetzung für einen guten Entwicklungsprozess des Kindes. Die Erstgespräche sind sehr wertvoll und bieten eine gute Gelegenheit für einen guten Eingewöhnungsstart. Informations- und Elternbriefe werden immer wieder von uns ausgehändigt.

Transparenz

Durch die Transparenz wird die Gestaltung des Alltags sowie der Lern- und Spielsituationen für Kinder und Erwachsene durchschaubar und damit nachvollziehbar gemacht. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.8)

Bildliche Darstellungen zum Beispiel auf Kästen und Schubladen schaffen Transparenz für die Kinder. Im Eingangsbereich bekommen die Eltern durch Plakate einen Einblick in unseren Gruppenalltag und das tägliche Geschehen. Auch können sie die Fotos und Namen von allen Teammitgliedern sehen. Auf unserer Vereinshomepage bekommen die Eltern alle wichtigen Informationen zur Betreuung Ihres Kindes und unsere Konzeption. Durch Elternbriefe und Tür- und Angelgespräche wird die Transparenz tagtäglich gelebt.

Sachrichtigkeit

Bei der Wissensvermittlung ist es wichtig, auf richtige Inhalte und Begriffe zu achten. Das Niveau entspricht dem Entwicklungsstand des Kindes. Dadurch wird die kognitive und sprachliche Entwicklung gefördert. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.7)

Wir achten entwicklungsgemäß auf die Sachrichtigkeit der Informationen an das Kind. Fragen von den Kindern werden also ehrlich, aber kindgerecht von uns beantwortet. Das eigene Wissen kontrollieren bzw. reflektieren wir und recherchieren gegebenenfalls nach. Sprach- und Grammatikfehler des Kindes stellen wir durch das Wiederholen des Satzes/Wortes richtig und korrigieren die Kinder somit nicht. Als Beispiel,



das Kind sagt: „ich möchte einen Lufttabblon“. Wir geben dem Kind als Antwort: „Bitte, hier hast du deinen Luftballon.“

Die Texte und Inhalte von Bilderbüchern, Liedern und Fingerspielen werden im Vorhinein bewusst von uns durchgelesen und überdacht. In der Auseinandersetzung mit Angeboten, Materialien und praktischem Tun vermitteln wir den Kindern angemessene Begriffe. Außerdem achten wir darauf, Begriffe nicht zu verniedlichen.

Diversität

Die Diversität bezieht sich auf die Verschiedenheit der Menschen (Hautfarbe, Geschlecht, soziale Herkunft usw.). Vielfalt stellt eine Chance für zahlreiche Lernerfahrungen dar. Diversität ist ein wichtiges Prinzip für die kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.7)

Wir sehen die Verschiedenartigkeit in der Gruppe als Ressource an. Die verschiedenen Sprachen werden bei uns im Gruppenalltag miteinbezogen. Wenn möglich singen wir zum Beispiel das Geburtstagslied in der entsprechenden Sprache des Kindes. Für die verschiedenen Sprachen haben wir Listen mit den wichtigsten Wörtern und Sätzen von den Eltern übersetzt.

In den einzelnen Gruppen sind alle Kinder auf einem gemeinsamen Plakat abgebildet. Damit heißen wir alle Kinder und Familien willkommen.

Geschlechtssensibilität

Die Geschlechtssensibilität bedeutet, dass Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin unterstützt werden, unterschiedliche Aspekte ihrer Persönlichkeit zu entfalten. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.7)

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, dass alle Kinder mit allen Spielmaterialien spielen können. Wir versuchen die typischen Rollen Klischees zu vermeiden, so ist es bei uns selbstverständlich, dass sich Buben als Prinzessinnen verkleiden und Mädchen mit Autos spielen dürfen. Wir fragen nicht nach „starken Buben“ sondern: „Wer hat denn starke Muskeln?“. Die Interessen und Fähigkeiten von Mädchen und Buben fördern wir unabhängig von Geschlechterstereotypen. Bei der WC – Situation



entscheidet das Kind selbst, ob die Türe offenbleibt oder nicht. Körperliche Unterschiede werden von uns sachrichtig benannt und altersgerecht besprochen. Bei der Auswahl von Bilderbüchern achten wir außerdem auf zeitgemäße Rollenbilder.

Lebensweltorientierung

Kinder verfügen über unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen, die sie in der Familie, auf Reisen usw. machen. Bildungsprozesse, die an diese Erfahrungen anknüpfen, erzeugen ein Gefühl von Vertrautheit und motivieren, sich mit ihnen weiter auseinanderzusetzen. (vgl. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan, S.7)

Jedes Kind kommt mit einer ganzen Menge an individuellen Erfahrungen zu uns in die Kinderbetreuung. Ein Kind, das in der Stadt in einer Wohnung aufwächst, hat eine ganz andere Lebenswelt wie beispielsweise ein Kind, dass auf dem Bauernhof aufwächst.

Wir achten darauf, an die Erfahrungen der Kinder anzuknüpfen. Sie können dadurch Neues mit Bekanntem und Vertrautem in Verbindung setzen, um Vernetzungen im Gehirn aufzubauen und zu stärken. Wir stellen den Kindern Materialien aus ihren Lebensumfeldern zur Verfügung und diese erkennen sie wieder. Diese Angebote werden von den Kindern sehr gut angenommen und motivieren zur selbstständigen Auseinandersetzung. Wir haben beispielsweise einen Koffer mit Haarbürsten, Spangen, Haargummis und Handspiegel.

Unser Erstgesprächsbogen dokumentiert einen Teil der Lebenswelt der Kinder und gibt uns schon am Anfang die ersten wichtigen Anhaltspunkte. Auch bei den täglichen Tür- und Angelgesprächen wird die Lebenswelt der Kinder und Familien immer wieder aufgegriffen.

Zur Eingewöhnung bringen uns die Eltern ein Ich – Büchlein mit, das von uns vorbereitet wurde. Dies liegt das gesamte Jahr in der Gruppe auf und die Kinder können Fotos der Familie, Verwandtschaft oder vielleicht vom Haustier ansehen. Die Kinder lieben es, diese kleinen Bücher anzuschauen und freuen sich über unser Interesse. Je nach Alter finden dadurch spannende Gespräche statt und wir erhalten durch das Kind Informationen über die darauf abgebildeten Familienmitglieder.



8. Pädagogische Planung, Dokumentation und Beobachtungen

In unserer pädagogischen Planung orientieren wir uns an der Handreichung für pädagogische Fachkräfte. Dabei erstellen wir eine schriftliche Mappe, die folgenden Punkte enthält:

- Situationsanalyse
- Jahresplanung
- Wochenplan mit Reflexion
- Langzeitplanung
- Beobachtungsbogen zur Dokumentation
mit individueller Förderplanung und Reflexion
- Projektplanung
- Teamsitzungsprotokolle

Die alltägliche Bildungs- und Betreuungsarbeit wird vorbereitet und dokumentiert. Als Ausgangspunkt für die Planung werden die Einzel- und Gruppenbeobachtungen herangezogen. Wir beobachten frei, aber auch gezielt und nutzen dabei unterschiedliche Formen der Beobachtung und Dokumentation.

Durch die Beobachtung der Kinder können wir ihre Interessen und Bedürfnisse kennenlernen und unsere Angebote, Materialien und Räumlichkeiten gezielt anpassen.

Für jedes Kind gibt es schriftliche Einzelbeobachtungen mit einem individuellen Förderplan. Dabei beobachten wir folgende Bereiche, Entwicklungs- und Kompetenzfelder:

- Momentane Bedürfnisse, Wohlbefinden und Interessen
- Allgemeines zum Kind
- Momentane Themen der Familie
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung
- Lebenspraxis
- Spielentwicklung
- Kognition und Wahrnehmung
- Sozio-Emotionale Entwicklung, Ich – Entwicklung



Bei der Planung und Gestaltung der Lern- und Bildungsprozesse sowie der individuellen Förderung berücksichtigen wir folgende Bildungsbereiche:

- Emotionen und soziale Beziehungen
- Ethik und Gesellschaft
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung und Gesundheit
- Ästhetik und Gestaltung
- Natur und Technik

Zusätzliche Dokumentationen und Protokolle:

- Tägliche Anwesenheitsliste
- Jause und Teilnahme am Mittagessen
- Pädagogische Planung
- Portfolio
- Großteamsitzungen
- Kleinteam-sitzungen
- Klausuren
- Elterngespräche
- BESK

9. Qualitätsentwicklung

Unsere Qualität wird durch folgende Maßnahmen gesichert:

- Aus und Weiterbildung der Mitarbeitenden
- standardisiertes Einstellungsverfahren
- Klausuren und Vorbereitungstag
- Team- und Einzelsupervisionen



- Freiwillige zusätzliche Ausbildungen
- Vereinsinterne Fortbildungen
- MitarbeiterInnengespräche
- Erste-Hilfe-Kurse, Brandschutzübungen, Hygieneschulung
- Reflexion und Evaluation der pädagogischen Arbeit in regelmäßigen Teamsitzungen
- Qualitätsentwicklung Kinderschutz - Entwicklungs.Räume
- Jährliche Durchführung der Evaluierung des Leitfadens des Landes Vorarlberg
- Elternbefragung über Kidsfox

10. Gesundheitsförderung

Die Betreuungseinrichtung ist für die Kinder ein Ort, in dem die unterschiedlichen Aspekte von Gesundheit erfahren werden. Ziel ist, eine gesunde körperliche, seelische und soziale Entwicklung zu fördern und die Eltern darin zu unterstützen, sowie mit geeigneten Maßnahmen gesundes Verhalten zu beeinflussen.

- Bewegung: sie ist für eine körperliche und geistige Entwicklung essenziell. Es werden durch die Bewegungserfahrungen neuronale Verknüpfungen erstellt und damit die gesunde Entwicklung gefördert. In der Einrichtung werden vielfache Möglichkeiten der unterschiedlichsten Bewegungen gefördert: Alltagssituationen, die motorisch fordern (z. B. Stiegen laufen, auf den Wickeltisch klettern, Mithilfe bei der Essensvorbereitung, ...); Verwendung verschiedener Spielmaterialien und unterschiedlicher Spielebenen; Außenbereich (klettern, rutschen, schaukeln, fahren, rennen, etc.), Ausflüge, Spaziergänge;
- Ernährung: gesunde Ernährung wird von Anfang an gefördert. Die regelmäßige Auseinandersetzung mit dem Thema ist Teil der Fortbildungen für die Mitarbeitenden. Das Mittagessen wird von der Küche des Haus Klosterreben aus regionalen und kindgerechten Lebensmitteln gekocht. Den Kindern wird ein vielfältiges und gesundes Mittagessen zur Verfügung gestellt. Dabei hat das Kind die Möglichkeit, verschiedenes auszuprobieren und auszuwählen. Als Getränk wird Wasser angeboten. Wird die Jause von zuhause mitgenommen, wird das Thema Ernährung im Elternabend thematisiert und bei Bedarf mit den Eltern konkretisiert.
- Hygiene: eine achtsame und verantwortungsvolle Vorgehensweise in sensiblen Situationen ist grundlegend in der pädagogischen Arbeit. Die Mitarbeitenden werden in regelmäßigen Fortbildungen geschult. Es wird darauf Rücksicht genommen, dass Hygienemaßnahmen in einem



besonderen intimen Rahmen stattfinden, der mit Zeitaufwand verbunden ist und MitarbeiterInnenkapazität bindet. Dieselbe Aufmerksamkeit gilt dem Händewaschen als auch der Reinigung von Gesicht und Haaren.

11. Besonderer Schutz unserer Kinder

Kinder sind Träger von Rechten und bedürfen eines besonderen Schutzes. „Kinderrechte müssen nicht erworben oder verdient werden, sie sind nicht abhängig von bestimmten Eigenschaften, sondern unmittelbarer Ausdruck der jedem Kind innewohnenden Würde. Kinder als Rechtssubjekte zu achten, ist Aufgabe aller Akteurinnen und Akteure in der Arbeit mit Kindern und für Kinder. Mit der Orientierung an den Kinderrechten ist zugleich die Absage an paternalistische Haltungen verbunden. Kinder sind nicht bloß Objekt des Schutzes und der Fürsorge. Kinderrechtsschutz ist daher weitaus mehr als Kinderschutz. Eine an den Kinderrechten orientierte Pädagogik respektiert das Kind als eigenständigen Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten.“ (Maywald, Jörg: Recht haben und Recht bekommen – der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen)

Die Auseinandersetzung mit dem Kinderschutz und Kinderrechten wird in unserer Einrichtung intensiv erarbeitet. Unsere Kinderschutzbeauftragte absolviert aktuell (Herbst 2023) eine Ausbildung im Berufsverband Österreichischer Kinderschutzzentren Wien zur Kinderschutz-Beauftragten. Qualifikation im Umgang mit Gewalt und Gewaltdynamiken, Schnittstellenmanagement, Krisenmanagement und Interventionskonzepte werden in den einzelnen MitarbeiterInnenteams und den Leitungen in Klausuren als auch Weiterbildungen erarbeitet, reflektiert und themenspezifisch aufgearbeitet. Zudem werden Netzwerke und Kooperationen auf- bzw. ausgebaut (Elternbildung, Kinder- und Jugendhilfe, Netzwerk Familie, Connexia etc.)

a. Risikoanalyse

Diese definiert die unterschiedlichen Risikofaktoren in den einzelnen Einrichtungen. Sie werden mit den einzelnen Teams die einzelnen Arbeitsbereiche definiert und systemisch analysiert. Dabei werden situationsbezogene Risiken, Risiken räumlicher Gegebenheiten, Risiken in Strukturen und Abläufen, sowie Risiken in Bezug auf internes als auch externes Personal. Dabei werden sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder in die Risikobewertung mit einbezogen. Bei Kindern ist dies aufgrund des Alters hauptsächlich durch die Beobachtung ihrer Befindlichkeit mit in die Analyse aufgenommen. Die Ergebnisse der Analyse werden gemeinsam mit der Kinderschutzbeauftragten sowie der internen Qualitätsmanagerin mit den



einzelnen Teams weiterbearbeitet. Die Ergebnisse werden sowohl in Personalentwicklungsprogrammen, Fortbildungsangeboten für PädagogInnen, Strukturanpassungen, fachlichen Diskurs und Präventionsmaßnahmen umgesetzt.

Situationsbezogene Risiken

In welchen Situationen sind Kinder in unserer Einrichtung möglicherweise gefährdet?

Anregende Fragen:

- In welchen Situationen sind Kinder kurzzeitig allein bzw. unter sich?
- In welchen Situationen sind Kinder allein mit einem/einer MitarbeiterIn, mit einem/einer Erziehungsberechtigten oder mit einer externen Person?
- Gibt es ein potenzielles Gefahrenrisiko in unterschiedlichen Schlüsselsituationen (z.B. Bring- und Abholsituationen, Pflegesituationen, Schlaf- und Ruhesituationen, freie Spielsituationen, etc.)?

Risiken räumlicher Gegebenheiten

Die räumlichen Risiken beziehen sich auf mögliche Entstehungsorte von Kindeswohlgefährdungen sowohl in Innen-, als auch in Außenräumen der Einrichtung. Bitte geht direkt vor Ort eure Räumlichkeiten durch und überprüft diese auf mögliches Gefährdungspotential.

Anregende Fragen:

- Gibt es abgelegene /uneinsehbare/ verwinkelte Bereiche?
- Gibt es bewusste Rückzugsorte / Ausweichräume / Ruheräume?
- Gibt es absperrbare Räume?
- Gibt es von außen gut einsehbare Bereiche?
- Gibt es Bereiche, in denen sich verschiedene Personengruppen unbeaufsichtigt aufhalten (z.B. Eltern, externe Fachkräfte, Systempartner, Handwerker, Hausmeister, Reinigungskräfte, etc.)

Risiken in Strukturen und Abläufen

Welche Tagesstrukturen und Abläufe weisen ein potenzielles Gefahrenrisiko auf?

Anregende Fragen:

- Gibt es unklare Zuständigkeiten oder informelle Strukturen?



- Gibt es Kommunikationsketten, die es ermöglichen, zwischen mehreren Ebenen zu kommunizieren (MitarbeiterIn <-> Vorstand, MitarbeiterIn <-> Erziehungsberechtigte)?
- Gibt es die Möglichkeit, kritische oder schwierige Situationen zu besprechen oder Bedenken zu äußern? Gibt es eine offene Fehlerkultur?

Risiken auf Ebene des elementarpädagogischen Personals

Die Risiken auf Ebene des Personals beziehen sich sowohl auf die strukturellen Rahmenbedingungen als auch auf die Handlungen des elementarpädagogischen Personals.

Anregende Fragen:

- Gibt es in der Einrichtung qualifiziertes Fachwissen zum Thema Kindeswohl und/oder kindlicher Sexualität?
- Sind neu eingestellte MitarbeiterInnen / SpringerInnen / Aushilfen über bestehende Regeln und Haltungen informiert?
- Wird eine mit allen MitarbeiterInnen gemeinsam entwickelte Wertekultur (z.B. pädagogische Konzeption/ pädagogische Leitsätze) in der Praxis gelebt?
- Gibt es ausreichend Möglichkeiten, um Fallbesprechungen im Team durchzuführen bzw. Belastungssituationen zu kommunizieren (z.B. Supervision, Intervention, Selbstreflexion, kollegiale Beratung, etc.)?
- Welche Risikosituationen ergeben sich auf der praktischen Handlungsebene durch das Personal?
- Gibt es klare Regeln für eine professionelle Beziehungsgestaltung mit den Kindern? Ist eine besonders körpernahe Aktivität notwendig, um Kinder zu versorgen bzw. zu unterstützen?

Risiken auf Ebene der Kinder

Welche Risiken können durch kindliches Verhalten oder Entwicklungsphasen entstehen?

Anregende Fragen:

- Gibt es Besonderheiten im Verhalten einzelner Kinder, welche ein potenzielles Gefahrenrisiko für andere Kinder oder Mitarbeiter*innen darstellen?
- Gibt es kindliche Entwicklungsphasen, welche ein potenzielles Gefahrenrisiko für andere Kinder oder Mitarbeiter*innen mit sich bringen (z.B. Zahnen, Trotzphase, Autonomiephase, Entwicklung der kindlichen Sexualität)?



- Welche Gruppenkonstellationen weisen ein Risikopotential auf (z.B. Gruppenzusammensetzung, Gruppendurchmischung, Altersstruktur, unterschiedliche Lebenswelten, etc.)?

Risiken auf Ebene der Erziehungsberechtigten und externer Personen

Welche Risiken können in der Einrichtung durch Erziehungsberechtigte oder externe Personen (z.B. externe Fachkräfte, Systempartner, Handwerker, Hausmeister, Reinigungskräfte, etc.) ausgelöst werden?

Anregende Fragen:

- Welches Risikopotential steckt in Bring- und Abholsituationen?
- Welche Handlungen bzw. welches Verhalten von Erziehungsberechtigten oder externen Personen weisen ein potenzielles Gefahrenrisiko auf?
- Gibt es Angebote von externen Personen in der Einrichtung? Ist deren fachliche Qualifikation nachgewiesen? Findet das Angebot unter Begleitung einer internen Fachkraft statt?
- Gibt es Situationen, in denen sich externe Personen unbeaufsichtigt Zugang zu Kindern verschaffen können?

b. Prävention Kinderschutz

Alle Mitarbeiter*innen verpflichten sich für ein respektvolles und gewaltfreies Verhalten gegenüber den Kindern, die in unseren Einrichtungen als auch in den Angeboten betreut werden. Schutz und Sicherheit dienen dabei dem Wohl des Kindes.

Gemeinsam mit der Kinderschutzbeauftragten sowie der Qualitätsmanagerin werden in den Teams genaue Ablaufpläne erstellt, welche den Verhaltenskodex in den einzelnen Bereichen für alle Mitarbeitenden verpflichtend gilt. Diese betreffen Begrüßung und Verabschiedung, Garderobensituationen, Mahlzeiten, Schlaf- und Ruhesituation, Pflegemaßnahmen, Konfliktsituationen, Spielsituationen und Ausflüge. Im Fokus steht dabei die Gewährleistung des Wohls und des Schutzes gegenüber jedem einzelnen Kind als auch der Gruppe.

Unser verpflichtender Verhaltenskodex legt die Regeln für einen gewaltfreien, Grenzen achtenden und respektvollen Umgang in folgenden Schlüsselsituationen fest und dient der Sicherheit sowie dem Wohl der Kinder. Er gilt in allen Kinderbildungs- und Betreuungsangeboten und den Einrichtungen des Eltern-Kind-Treffs Rankweil und Brederis.



Begrüßung und Verabschiedung

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal):

- Wir gehen bei der Begrüßung und Verabschiedung individuell auf jedes Kind ein und lassen es in seinem eigenen Tempo ankommen.
- Die Begrüßung / Verabschiedung findet verbal oder nonverbal statt. Wir achten dabei auf einen freundlichen Umgang und gehen auf Augenhöhe der Kinder.
- Auch mit den Erziehungsberechtigten treten wir in Beziehung, führen kurze Tür- und Angelgespräche und zeigen die Bedeutung einer eindeutigen Verabschiedung vom Elternteil zum Kind auf.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir vermitteln dem Kind durch individuelle Begrüßungs- oder Verabschiedungsrituale Sicherheit und Halt.
- Wir machen dem Kind Vorschläge, wie die Trennung leichter fallen könnte und gehen auf seine individuellen Bedürfnisse ein.

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig:

- Wir geben den Kindern beim Ankommen ausreichend Zeit, grenzen diese aber auch ein, wenn sich die Gefühle während des Trennungsprozesses hochschaukeln.
- Wir übernehmen auch weinende Kinder von den Eltern, wenden uns dabei dem Kind wertschätzend zu und vertrauen auf die Kompetenz der Mitarbeitenden, das Kind trösten zu können.
- Wir führen positive Tür- und Angelgespräche. Von weniger positiven Erlebnissen der Kinder berichten wir in einer geschützten Umgebung.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Wir akzeptieren es nicht, Kinder bei Übergängen allein zu lassen, sie zu missachten oder deren Emotionen nicht ernst zu nehmen.



Mahlzeiten

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal):

- Wir bieten den Kindern eine gesunde, ausgewogene und kindgerechte Nahrung an und sorgen für eine angenehme familiäre Atmosphäre.
- Wir lassen die Kinder bei den Mahlzeiten partizipativ teilhaben. Die Kinder bestimmen selbst, was, wieviel und in welchem Tempo sie essen.
- Wir fördern die Kinder in ihrer Selbstständigkeit und trauen ihnen Fertigkeiten zu, z. B. den Umgang mit Besteck und Speisen, selbst zu schneiden oder zu schöpfen.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir beziehen die Kinder bei der Vorbereitung der Mahlzeiten (Jause) ein, indem wir gemeinsam einkaufen (Markt) oder sie bei der Zubereitung der Speisen teilhaben lassen.
- Beim Angebot einer offenen Jause / offenes Mittagessen erhalten Kinder die Möglichkeit selbstbestimmt zu entscheiden, wann und mit wem sie essen möchten.
- Die Aktivität des Essens soll alle Sinne der Kinder ansprechen und sprachlich begleitet werden, z. B. „Wie riecht / schmeckt das? Sauer, salzig etc.“ Sprachlich benennen: „Wie fühlt es sich auf der Zunge an?“

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig

- Wir bieten den Kindern bei Bedarf Unterstützung, z. B. beim Essen eingeben, beim Essen mit Besteck, beim Zerkleinern oder Schöpfen von Speisen, etc.
- Wir bieten den Kinder Schutz, z. B. bei Verbrennungsgefahr durch heiße Speisen, bei Verschluckungsgefahr oder bei Gefahr von Übersättigung.
- Wir animieren Kinder zum Probieren, respektieren unterschiedliche Essenskulturen und achten auf Allergien und Unverträglichkeiten.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Wir akzeptieren nicht, dass Nahrung als „Belohnung“ oder „Strafe“ verwendet wird, z. B. „Wenn du (nicht) brav bist, bekommst du (k-)eine Nachspeise.“
- Nicht akzeptabel ist, Kinder zum Essen zu zwingen.



Schlaf- und Ruhesituationen

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal):

- Wir schaffen den Kindern eine angenehme Atmosphäre (Raumklima, Temperatur, Helligkeit, etc.), richten den Kindern ihre Schlafplätze her und achten auf ausreichend persönlichen Platz.
- Wir erkennen die individuellen Signale der Kinder und haben auch außerhalb der allgemeinen Schlafenszeit die Möglichkeit mit einzelnen Kindern mit dem Kinderwagen spazieren zu gehen, so dass sie zur Ruhe kommen können.
- Wir erkennen die kindlichen Bedürfnisse und schaffen ihnen bei Bedarf Möglichkeiten für Ruhephasen oder Rückzugsorte.
- Wir beachten die individuellen Ruhebedürfnisse der Kinder, wenden uns liebevoll zu und wahren dabei die notwendige Nähe bzw. Distanz.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir bestärken die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, spüren zu lernen, was sie brauchen und dies zu kommunizieren, z. B. „Ich bin (nicht) müde.“
- Wir sprechen Kindern die Fertigkeiten zu, selbst signalisieren zu können, wenn sie Ruhe brauchen.
- Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern Entspannungsrituale zu finden, welche sie auf die Ruhesituation einstimmen, z. B. ruhige Musik.

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig:

- Wenn die Gruppe aufgewühlt ist, lösen wir gewisse Konstellationen auf, nehmen Kinder zur Seite und verringern die Reize, welche auf sie einwirken.
- Wir fordern andere Kinder auf, die ruhebedürftigen Kinder nicht zu stören und zeigen ihnen währenddessen ruhige Beschäftigungsmöglichkeiten auf, z. B. Bücher, Musik, etc.
- Wir treffen mit den Erziehungsberechtigten Absprachen, falls sich der Schlafrhythmus oder das Ruhebedürfnis der Kinder verändert.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Nicht akzeptabel ist, Kinder unter Zwang zum Ruhen/ Schlafen zu bringen oder Kinder unter Zwang wachzuhalten.



Pflegesituationen

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal):

- Wir bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, wahren die Intimsphäre und nehmen Rücksicht auf deren Grenzschnale, insbesondere beim Wickeln, beim Toilettengang oder beim Umziehen.
- Wir beziehen Kinder in die Pflegesituation mit ein, z. B. darf das Kind selbst entscheiden, von wem es gewickelt, auf die Toilette begleitet oder umgezogen werden möchte.
- Bei der Sauberkeitserziehung sind wir geduldig und begleiten das Kind in seinem individuellen Tempo.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir bestärken die Kinder, eigene körperliche Grenzen zu setzen, z. B. durch Sätze, wie „Mein Körper gehört mir!“ oder „Stopp! Das mag ich nicht!“
- Die Pflegehandlungen sollen sprachlich begleitet, Aktionen benannt und Handlungen erklärt werden.
- Wir tabuisieren nicht, sondern sprechen sachrichtig über den Körper.

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig:

- Wir bieten den Kindern Schutz und fordern sie bei Gefahr vom „Wund werden“ oder bei Auslaufgefahr zum Wickeln auf.
- Bei Bedarf unterstützen wir Kinder beim Toilettengang und wahren dabei die notwendige Nähe bzw. Distanz.
- Wir animieren die Kinder zur Sauberkeitserziehung, üben allerdings keinen Druck aus.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Wir akzeptieren es nicht, Kinder unter Zwang zu wickeln.
- Nicht akzeptabel ist, die Intimsphäre der Kinder zu missachten oder sie dem Gefühl von Scham auszusetzen.
- Wir akzeptieren nicht, wenn Druck bei der Sauberkeitserziehung ausgeübt wird oder Strafen beim Einnässen verhängt werden.



Konfliktsituationen / Übergriffe unter Kindern

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal):

- Wir beobachten Konfliktsituationen, sind präsent und unterstützen die Kinder bei ihrer eigenen Lösungsfindung. Wir nehmen sie ernst und sprechen ihnen Lösungskompetenzen zu.
- Wir gehen neutral, wertfrei und auf Augenhöhe auf beide Konfliktparteien gleichermaßen ein.
- Wir lassen Kinder innerhalb eines geschützten Rahmens altersgerechte Erfahrungen sammeln (z. B. Kräfte messen, Erkundungsspiele) und unterstützen sie dabei, ihre individuellen Grenzen zu spüren und diese zu kommunizieren.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir ermutigen Kinder für sich selbst einzustehen und sich als selbstwirksam zu erleben, z. B. durch „Nein“ sagen, „Stopp! Das mag ich nicht!“, „Mein Körper gehört mir!“
- Wir benennen Gefühle und zeigen Kindern Methoden auf, um diese zu kanalisieren.
- Wir leben eine offene Konflikt-Kultur, bestärken Kinder Dinge anzusprechen und keine Geheimnisse haben zu müssen.

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig:

- Bei Eskalation eines Konflikts oder eines Übergriffs schreiten wir ein, um Kinder voreinander zu schützen.
- Wir reagieren entsprechend auf den Konflikt und ziehen Konsequenzen, z. B. nehmen wir die Kinder aus der Situation heraus oder leiten eine Spielpause an.
- Gegebenenfalls leiten wir eine Entschuldigung bzw. Wiedergutmachung an, erzwingen diese aber nicht. Wir thematisieren Übergriffe und tabuisieren nicht.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Nicht akzeptabel ist, voreilige Schlüsse zu ziehen, für ein Kind Partei zu ergreifen und Schuldzuweisungen zu machen. Kinder dürfen nicht beschämt, verbal gedemütigt oder für ein Fehlverhalten bestraft werden.



Freie Spielsituationen

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal):

- Wir bieten den Kindern ein anregendes Lernumfeld mit vielseitigen altersgerechten Spielmaterialien, welche zum Explorieren einladen.
- Die Kinder sollen das Freispiel selbst gestalten, sowie Spielräume, Spielmaterialien und SpielpartnerInnen selbst wählen dürfen.
- Das freie Spiel soll animationsfrei und ohne Spielanleitungen stattfinden, sodass Ideen seitens der Kinder entstehen können.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir unterstützen Kinder dabei, selbstbestimmt zu sein, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und eigene Ideen umzusetzen.
- Wir bringen den Kindern Vertrauen entgegen und ermutigen sie, eigene Entscheidungen zu treffen.
- Wir bereiten ein anregendes Lernumfeld vor und wecken somit die Neugier der Kinder.

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig:

- Für das Freispiel vereinbaren wir Regeln und stecken einen geeigneten Rahmen ab.
- Wir bieten den Kindern bei Bedarf Anregungen, sodass sie ins Spiel finden können.
- Übergänge kündigen wir an, damit die Kinder Zeit haben, ihr Spiel zu beenden.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Wir akzeptieren es nicht, Kinder grundlos vom Spiel auszugrenzen.
- Wir akzeptieren nicht, wenn Spielsituationen erzwungen werden oder Personen sich aufdrängen.

Pädagogische Angebote

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal):

- Pädagogische Angebote knüpfen an den Interessen der Kinder an und werden bedürfnisorientiert, sowie lebensweltorientiert gestaltet.



- Die Angebote sind altersgerecht und weisen eine kindgerechte Dauer, sowie verständliche Inhalte auf. Wir verwenden hierbei kindgerechte Sprache und kommunizieren wertschätzend.
- Wir lassen Kinder freiwillig an Angeboten teilnehmen.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir gestalten die Angebote abwechslungsreich und setzen verschiedenste Materialien und Methoden ein.
- Optional halten wir Kinderkonferenzen ab, bei welchen Kinder selbstbestimmt partizipieren und ihre eigenen Ideen einbringen können.
- Wir erkennen die Bedürfnisse der Kinder und greifen diese auf, indem wir die Angebote insofern offen gestalten, dass die Kinder selbstbestimmt und flexibel daran teilnehmen können.

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig:

- Um den Bildungsauftrag umzusetzen, müssen gewisse Lerninhalte durch die pädagogischen Fachkräfte vorgegeben werden.
- Grenzen und Regeln sind definiert, damit wir eine Umgebung schaffen, in welcher die Kinder den Inhalten folgen können. Gegebenenfalls wird interveniert, um Gefahren einzugrenzen.
- Bei Bedarf setzen wir unterstützende Maßnahmen, z. B. adäquate Sitzmöglichkeiten, Bewegungspausen, emotionaler Beistand, etc.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Wir akzeptieren keine Ausgrenzungen oder Bloßstellungen von Kindern.
- Nicht akzeptabel ist, Kinder zeitlich und inhaltlich zu überfordern.

Ausflüge und Unternehmungen

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal):

- Wir planen lebensnahe Exkursionen und knüpfen an den Interessen und Fähigkeiten der Kinder an.
- Wir planen genügend Zeit ein und ermöglichen freie Spielzeiten, die zum Entdecken und Explorieren einladen.



- Wir trauen den Kindern Fertigkeiten zu, ermöglichen freies Gehen und vereinbaren Treffpunkte bzw. Haltestellen.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir greifen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder auf und lassen sie nach Möglichkeit an der Exkursionsplanung teilhaben.
- Wir erarbeiten gemeinsame Regeln, welche wir oft wiederholen oder unterstützende Rituale daraus ableiten.
- Optional halten wir Kinderkonferenzen ab, bei welchen die Kinder sowohl bei der Wahl der Ausflugsziele als auch bei der Organisation beteiligt werden.

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig:

- Wir besprechen vorab Regeln und mögliche Gefahren im Straßenverkehr und treffen Maßnahmen zum Schutz der Kinder.
- Wir bereiten Kinder auf die Ausflugsziele vor.
- Wenn nicht alle Aktivitäten mit der großen Gruppe möglich sind, teilen wir die Gruppen und bieten gegebenenfalls mehrere Termine an, um niemanden auszuschließen.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Nicht akzeptabel sind zu hohe Anforderungen an die Kinder, welche sie motorisch, kognitiv oder emotional überfordern könnten.
- Wir akzeptieren keine Ausgrenzungen von Kindern bei Exkursionen.

Garderobe (An-, Um-, Ausziehen)

Diese Verhaltensweisen sind uns wichtig (optimal)

- Wir fördern Kinder in ihrer Selbstständigkeit und bieten so wenig Hilfe wie möglich, aber so viel wie nötig, z. B. fädeln wir den Reißverschluss ein und lassen ihn das Kind selbst hochziehen.
- Wir achten auf die Intimsphäre der Kinder und bieten ihnen Ausweichmöglichkeiten an, wenn sie sich nicht vor anderen Kindern um- oder ausziehen möchten.



- Wir planen genügend Zeit ein, lassen Kinder sich in ihrem eigenen Tempo an- bzw. ausziehen und wahren die körperlichen Grenzen der Kinder.

Mit diesen Verhaltensweisen stärken wir die Kinder:

- Wir lassen die Kinder Wetterlagen und Temperaturen erfahren und begreifen, um das Verständnis für wettergerechte Kleidung zu fördern. Im möglichen Rahmen lassen wir ihnen die Entscheidungsfreiheit, was sie tragen möchten.
- Wir begleiten das An- und Ausziehen sprachlich oder mit Piktogrammen als Orientierungshilfe.
- Erfolgserlebnisse der Kinder erkennen wir wertschätzend an.

Diese Verhaltensweisen sind in bestimmten Fällen notwendig:

- Zum Schutz der Kinder müssen wir sie auffordern, wettergerechte Kleidung anzuziehen.
- Wir nehmen die Körperbedürfnisse der Kinder wahr, z. B. brauchen Kinder je nach Körperwärme unterschiedliche Kleidung.
- Wir sind in unseren Handlungen flexibel, sodass wir die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen können, z. B. begleiten wir bereits angezogene Kinder frühzeitig hinaus, damit ihnen nicht zu warm wird.

Diese Verhaltensweisen sind nicht akzeptabel:

- Nicht akzeptabel ist, die körperlichen Grenzen der Kinder zu missachten oder Schamgefühle zu verursachen.

c. Beschwerdemanagement

Kleinkinder drücken ihre Wahrnehmungen und Meinungen über Mimik, Emotionen und Gestik aus. Unterstützt wird der kindliche Ausdruck durch die Schaffung einer Vertrauensbasis, um Gefühle und Grenzen ausdrücken zu können und gemeinsam mit dem Spracherwerb diese zu verbalisieren.



d. Prävention

Im Eltern-Kind-Treff sind verschiedenste Ansätze der Prävention im Programm. So werden auf MitarbeiterInnenebene regelmäßige themenspezifische Fortbildungsangebote organisiert, um die pädagogische Haltung als auch den Handlungsspielraum zu erweitern. Diese Sensibilisierung der PädagogInnen stärkt die Vertrauensbasis zwischen den einzelnen Beteiligten (Kinder – Eltern – PädagogInnen) und den Aufbau eines konstruktiven Raums, in welchem kindeswohlorientiert wirksam gehandelt wird. Elternbildungsangebote bieten Eltern die Möglichkeit, ihre Erziehungskompetenzen zu erweitern, Handlungsmöglichkeiten zu erlernen und in Gruppenangeboten Erfahrungen auszutauschen.

e. Maßnahmen im Verdachtsfall

Bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung wird der Interventions- und Maßnahmenplan relevant. Grundlegend sind die verschriftlichen Beobachtungen im Gruppentagebuch als auch die Reflexionen im Team. Hier wird ein verantwortungsvoller Umgang mit den Verdachtsmomenten verlangt. Der Maßnahmenplan legt vor, welche Schritte zum Schutz des Kindes eingeleitet werden müssen und welche Informations- und Meldeabläufe einzuhalten sind. Ziel dieser Abfolge ist die Klärung des Verdachts, die Abwehr weiteren Gewalthandlungen und die Einbeziehung adäquater Hilfen, um den Schutz des Kindes zu gewährleisten.

Für die Einschätzung des Verdachtsfalls wird anhand der ‚Württthenberger Einschätzungsskala für Kindeswohlgefährdung‘ eine erste Analyse der Gefährdungsvermutung geschaffen. So kann die Gefährdungsklassifikation (gering, mittel, hoch) für eine zielgerichtete Reaktion, Früherkennung, gestärkte Entscheidungsfindung sowie bei der Erfüllung des Schutzauftrags herangezogen werden. Die Beobachtungen, Verdachtsfälle, Elterngespräche, Vorfälle und Hilfeleistungen werden von den MitarbeiterInnen fortlaufend dokumentiert und für die Einschätzung herangezogen. Je nach Gefährdungsklassifikation kommt der Verhaltens- und Informationsplan durch die Einrichtungsleitung unter Einbezug der Kinderschutzbeauftragten zum Tragen.

[Kopiervorlagen KiWo-Skala Kita.pdf \(kvjs.de\)](#)



Maßnahmenplan auf Ebene der Kinder

Grundlage bildet die allgemeine Beobachtung der kindlichen Entwicklung im Alltag, aber auch eine Beobachtung einer Gefährdung bzw. eines Ereignisses.

- Die Entwicklung bzw. das Verhalten sind unauffällig oder die Gefährdung konnte entschärft werden – keine Maßnahme notwendig.
- Die Entwicklung bzw. das Verhalten sind auffällig – Fallbesprechung im Team – Risikoeinschätzung anhand der Einschätzungsskala, mit Bezugsperson, Gruppenleitung, Hausleitung.

Keine Gefährdung: Dokumentation, Gespräch mit Eltern aller beteiligter Kinder, Abschluss

Verdacht auf geringe Gefährdung: Gespräch mit Eltern (transparente Kommunikation, eindeutige Beobachtungen aufzeigen, Hilfsangebote aufzeigen) Dokumentation Gespräch

- Impulse an die Kinder: Thema aufgreifen (nicht tabuisieren), Kinder stärken, ermutigen, Grenzen zu setzen, nein sagen.
- Weiter beobachten:
 - bei positiver Veränderung** im kindlichen Verhalten – Dokumentation und Abschluss;
 - bei fehlender Veränderung** – Kinderschutzbeauftragte der Einrichtung hinzunehmen, weiteres Elterngespräch; neuerliche Verdachtseinschätzung – ob mittlere Gefährdung vorliegt.

Verdacht auf mittlere Gefährdung: Information des gesamten Teams und des Leitungsteams – Fallbesprechung im Leiterinnenteam - Gespräch mit Eltern (transparente Kommunikation, eindeutige Beobachtungen aufzeigen, Hilfsangebote aufzeigen) – Einbezug der Kinderschutzbeauftragten der Einrichtung – Expertise Netzwerkpartner (KJH Feldkirch, ifs, aks, ect.) – anonyme Fallbesprechung KJH Feldkirch

- Impulse an die Kinder: Thema aufgreifen (nicht tabuisieren), Kinder stärken, ermutigen, Grenzen zu setzen, nein sagen.



- Weiter beobachten:

bei positiver Veränderung im kindlichen Verhalten – Dokumentation und Abschluss;

bei fehlender Veränderung – Kinderschutzbeauftragte der Einrichtung hinzunehmen, weiteres Elterngespräch; neuerliche Verdachtseinschätzung, ob hohe Gefährdung vorliegt.

Verdacht auf hohe Gefährdung: Information des Leitungsteams und gemeinsame Vorgehensweise mit der Kinderschutzbeauftragten festlegen – Gespräch mit den Eltern (transparente Kommunikation, eindeutige Beobachtungen aufzeigen, Hilfsangebote aufzeigen) – Mitteilung an die Fachaufsicht des Landes Vorarlbergs – Mitteilung an die KJH Feldkirch – Experten/Netzwerkpartner (KJH Feldkirch, ifs, aks, ect.) einbinden – Unterstützung des Teams durch Experten (Supervision, Kinderschutzbeauftragte der Einrichtung) – Umsetzung der notwendigen Maßnahmen innerhalb der Einrichtung

Maßnahmenplan auf Ebene der Erziehungsberechtigten

Grundlage bildet die allgemeine Beobachtung der kindlichen Entwicklung im Alltag, aber auch eine Beobachtung einer Gefährdung bzw. eines Ereignisses.

- Die Entwicklung bzw. das Verhalten sind unauffällig oder die Gefährdung konnte entschärft werden – keine Maßnahme notwendig.
- Die Entwicklung bzw. das Verhalten sind auffällig – Fallbesprechung im Team – Risikoeinschätzung anhand der Einschätzungsskala, mit Bezugsperson, Gruppenleitung, Hausleitung.

Keine Gefährdung: Dokumentation, Gespräch mit Eltern, Abschluss

Verdacht auf geringe Gefährdung: Gespräch mit Eltern (transparente Kommunikation, eindeutige Beobachtungen aufzeigen, Hilfsangebote aufzeigen),

Dokumentation Gespräch

- **Bei positiver Veränderung** im elterlichen bzw. kindlichen Verhalten und/oder bei Inanspruchnahme der Hilfeleistungen – keine weiteren Maßnahmen notwendig. Dokumentation und Abschluss.



Bei keinen wahrnehmbaren Veränderungen oder unzureichender Inanspruchnahme der Hilfsangebote – erneutes Elterngespräch mit pädagogischer Leitung, weitere Beobachtung und Dokumentation. neuerliche Verdachtseinschätzung – ob mittlere Gefährdung vorliegt.

Verdacht auf mittlere Gefährdung: Information aller mit dem Kind befassten MitarbeiterInnen – Information des Leitungsteams sowie der Kinderschutzbeauftragten und Festlegen der weiteren Vorgehensweise. Expertise Netzwerkpartner (KJH, ifs, aks, etc.) – anonyme Fallbesprechung KJH

Weiter beobachten:

bei positiver Veränderung im kindlichen Verhalten – Dokumentation und Abschluss;

bei fehlender Veränderung – weiteres Elterngespräch; neuerliche Verdachtseinschätzung, ob hohe Gefährdung vorliegt.

Verdacht auf hohe Gefährdung: Information des Leitungsteams sowie der Kinderschutzbeauftragten und Festlegen der weiteren Vorgehensweise – Mitteilung an die KJH – Zusammenarbeit mit der KJH – Unterstützung und Schutz des Teams – Elterngespräch (Information über die Meldung bei der KJH – Informationen an das Leiterinnenteam

Maßnahmen auf Ebene des pädagogischen Personals

Die Grundlage bildet die Beobachtung einer Gefährdung bzw. eines Ereignisses.

- Die Gefährdung bzw. das Ereignis wird entschärft. Reflexion mit der betroffenen Mitarbeiterin.
- Information der Leitung bzw. des Leitungsteams. Gefährdungseinschätzung

Keine Gefährdung: Dokumentation, thematische Aufarbeitung des Ereignisses, Abschluss

Verdacht auf geringe bis mittlere Gefährdung: Mitarbeiterinnengespräch mit der Leitung - aufzeigen möglicher Hilfsangebote (Supervision, Weiterbildung, ...) und gemeinsames Ziel vereinbaren.

Bei positiver Veränderung und/oder Inanspruchnahme der Hilfeleistungen – keine weiteren Maßnahmen

Bei keiner wahrnehmbaren Veränderungen, unzureichender Inanspruchnahme der Hilfsangebote oder wiederholtem Fehlverhalten – Gespräch mit dem Leitungsteam, gemeinsames Festlegen der weiteren



Vorgehensweise (Einzelcoaching, Supervision, Psychotherapie...) – intensive fachliche Begleitung – eventuell neuerliche Einschätzung, ob eine hohe Gefährdung vorliegt.

Verdacht auf hohe Gefährdung:

Information des Leitungsteams und der Kinderschutzbeauftragten – weitere Vorgehensweise festlegen und konkrete Schritte setzen (z. B. Freistellung oder Kündigung der MitarbeiterIn)

Um das Schutzkonzept in vollem Umfang in der Praxis zu verankern, wird dieses aktuell mit einem eigenen Schulungsprogramm mit allen MitarbeiterInnen auf allen Ebenen erarbeitet. Eine fachliche Auseinandersetzung und die Aufarbeitung von Risikofaktoren stellen wichtige Grundlagen für guten Kinderschutz in unserer Einrichtung dar. Mit der Erarbeitung eines institutionellen Kinderschutzkonzept setzen wir ein klares Bekenntnis gegen jegliche Form der Gewalt.

f. Kooperation mit Partner*innen verschiedener Institutionen

Die pädagogischen Einrichtungen des Eltern-Kind-Treffs Rankweil und Brederis arbeiten Anlassbezogen als auch ständig mit verschiedenen Bildungseinrichtungen zusammen:

- Kindergärten – sowohl Sprengelkindergarten als auch Kindergärten anderer Gemeinden, in welche Kinder aus unserer Einrichtung wechseln
- Kinderbetreuungsteam der Marktgemeinde Rankweil
- Vernetzung mit dem Kinder- und Familientreff Bifang
- Bibliothek Rankweil

Im Folgenden werden mögliche Anlaufstellen und Systempartner aufgelistet, welche im Zuge einer Kindeswohlgefährdung hinzugezogen werden können:

- Kinder- und Jugendhilfe der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch
BH Feldkirch

Tel. +43 5522 3591 54518

E-Mail: bhfeldkirch@vorarlberg.at



Tätigkeitsbereich: Beratung und Unterstützung in der Erziehung, Vermittlung von Erziehungshilfen, zuständige Behörde für die Abklärung von Gefährdungsmittellungen.

- Kinder- und Jugendanwaltschaft

Tel. +43 5522 84900

E-Mail: kija@vorarlberg.at

Tätigkeitsbereich: Information und Beratung, Unterstützung von Eltern/Erziehungsberechtigten und Vermittlung bei Konflikten mit Einrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe der BH.

- Pädagogische Aufsicht der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

Amt der Vorarlberger Landesregierung Abteilung Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft

Cindy Denes

Tel. +43 5574 511 22105

E-Mail: elementarpaedagogik@vorarlberg.at

Tätigkeitsbereich: Pädagogische Aufsicht und fachliche Beratung der Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen

- ifs-Kinderschutz

Tel. 05/1755 505

E-Mail: kinderschutz@ifs.at

Tätigkeitsbereich: Beratung und Unterstützung von Kindern, Eltern, Erziehungsberechtigten und Einrichtungen in allen Fragestellungen im Kinderschutz.

- ifs-Unterstützung elementarpädagogisches Personal

Tel. 05/1755 528

E-Mail: unterstuetzung.elementarpaedagogik@ifs.at

Tätigkeitsbereich: Information und Beratung für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen im Umgang mit psychosozialer Herausforderung, die nicht die Bildungs- und Betreuungsarbeit betreffen.



12. Organisatorische Grundlagen allgemein

a. Schließtage

Die vier Einrichtungen werden ganzjährig geführt und sind maximal 25 Tage, 3 Wochen im Sommer und 2 Wochen über Weihnachten, geschlossen. Die Schließtage werden den Eltern zu Beginn des Betreuungsjahres mitgeteilt. Die Betreuung wird, bis auf die offene Kleinkindbetreuung, für ein Jahr gebucht. Änderungen der Betreuungszeiten sind während des Jahres je nach Verfügbarkeit möglich.

b. Aufnahmekriterien

Der Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis wird von der Gemeinde Rankweil gefördert und bietet somit priorisiert Kindern aus Rankweil Betreuungsplätze an. In der Kleinkinderbetreuung des Eltern-Kind-Treffs Rankweil und Brederis ist die Berufstätigkeit eines Elternteils oder der Eltern ausschließlich in der Kleinkindbetreuung mit Schwerpunkt Überbetrieblichkeit Aufnahmekriterium. Hier werden Kinder der Mitarbeiter*innen der Partnerbetriebe aufgenommen.

c. Anmeldung allgemein

Die Anmeldungen für die Kleinkindbetreuung können ab dem Tag der offenen Tür anhand eines Anmeldeformulars getätigt werden. Eine Vergabe der Betreuungsplätze erfolgt nach Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen. Eine Anmeldung für die überbetriebliche Kleinkindbetreuung kann ganzjährig erfolgen. Die Zusage der Aufnahme wird mit einer Betreuungsvereinbarung sowie einer Vereinbarung über die Zahlungsmodalitäten abgeschlossen. Für die Anmeldung in der überbetrieblichen Betreuung ist zusätzlich eine Betriebsbestätigung notwendig.



13. Kleinkindbetreuung Frösche

a. Standort

Kleinkindbetreuung Frösche
Südtirolerstraße 1a
6830 Rankweil

b. Leitbild Kleinkindbetreuung mit Schwerpunkt überbetrieblicher Betreuung

Kleinkindbetreuung steht oft im Spagat zwischen kindlichen und elterlichen Bedürfnissen. Die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie stellt eine große Herausforderung für die Kinder, die Familie und die Betreuungseinrichtung dar, wobei die Bedürfnisse des Kleinkindes im Mittelpunkt des Betreuungsfokus stehen.

In einer familienergänzenden Einrichtung ist das enge Miteinander von Eltern, Kindern und BetreuerInnen grundlegend. Die Nähe der Eltern zur Betreuungseinrichtung und somit zu ihren Kindern ermöglicht Begegnungsräume, die die Sicherheit der Kinder unterstützt und die Beziehungsqualität stärkt.

Die Einbindung der Betriebe ermöglicht frühzeitig Adaptierungen von veränderten Arbeitsbedingungen und unterstützt Eltern durch familienpolitisches Engagement. Gleichzeitig können sich Eltern, die ihre Kinder gut betreut wissen, konzentriert ihrer Erwerbsarbeit widmen. Der Wirtschaftsstandort gewinnt zugleich an Attraktivität für ArbeitnehmerInnen.

c. Aktuelle Firmenpartner mit Standort Rankweil und Brederis:

Vorarlberger Volksbank Rankweil

Fa. Hirschmann Automotive Rankweil

High Q Laser GmbH Rankweil

Rauch Fruchtsäfte GmbH&Co OG

Planen Hammerer GmbH Rankweil



d. Betreuungsrahmen

In der Kleinkindbetreuung Frösche werden Kinder ab 12 Monaten aufgenommen und bis zum Kindergarteneintritt betreut. Die maximale Gruppengröße beträgt 9 Kinder.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Partnerfirmen haben die Möglichkeit, je nach Verfügbarkeit ihr Kind von Montag bis Freitag von 7:00 bis 18:00 Uhr betreuen zu lassen. Die Bestätigung der Betriebszugehörigkeit ist Teil der Anmeldung. Weiters können Kinder von der Marktgemeinde Rankweil Plätze in Anspruch nehmen.

Die Betreuung wird ganzjährig geführt. Die Betreuung wird über verschiedenen Modulangebote für ein Jahr gebucht. Diese können während des Jahres je nach Verfügbarkeit geändert werden. Die Ferienzeiten betragen 25 Schließtage.

e. Tagesablauf

7:00 – 8:30	Bringzeit, Ankommen, Austausch mit den Eltern
8:30 – 9:00	Freies Spiel, Mithilfe bei der Jausenvorbereitung
9:00 – 10:00	Morgenkreis und Jausenzeit
10:00 – 11:30	Freies Spiel, Angebote, Aktivitäten
11:30 – 12:30	Mittagessen, Abholzeit, Tür- und Angelgespräche
12:30 – 14:00	Mittagsschlaf, Ruhezeit, Freispiel
14:00 – 15:00	Freies Spiel, Angebote, Aktivitäten
15:00 – 15:30	Jausezeit
15:30 – 17:00	Freies Spiel, Angebote, Aktivitäten, Abholzeit

Dieser orientiert sich am Alter der betreuten Kinder. Aktivitäten und Ruhephasen, freies Spiel und Angebote wechseln sich ab. Individuelle Bedürfnisse wie Wickeln, Toilettengang, schlafen usw. werden jederzeit berücksichtigt.



f. Mittagstisch

Das Mittagessen für die Kinder wird mit regionalen, frischen und hochwertigen Produkten unter Rücksichtnahme auf die speziellen Ernährungsbedürfnisse unserer Kinder zubereitet. Das Mittagessen wird vom Haus Klosterreben Rankweil täglich frisch gekocht und geliefert.

g. Raumkonzeption

Die Räumlichkeiten sind von der Marktgemeinde Rankweil angemietet und befindet sich im Erdgeschoß der Südtirolerstraße 1a in Rankweil.

Gang mit Garderobe für die Kinder

Mitarbeiterinnenraum mit Mitarbeiterinnengarderobe, Büro, Relaxbereich, Mitarbeiterinnen-WC (gemeinsam mit der offenen Kleinkindbetreuung Fischle)

Kinder-WC mit Wickelbereich

Bewegungsraum mit Matten, Kletterbereich (gemeinsam mit der offenen Kleinkindbetreuung Fischle)

Gruppenraum 1

Gruppenraum 2 (mit Schlafbereich)

Großer Essbereich/Küche

Außenbereich: Sandkasten mit Kies- und Schotterbereich, Gartenhaus mit Stauraum für Gartengeräte und Spielsachen, Klettermöglichkeiten, Matschküche, befestigte Terrasse, Hängematte.

14. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Wenn du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht die Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ (Antoine des Saint-Exupery, 1900-1944)

Der Verein Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis hat Mitarbeiterinnen unter Vertrag, welche ausgebildet sind oder sich in Ausbildung befinden. Wir beschäftigen Kleinkindpädagoginnen, KindergartenpädagogInnen, SozialpädagogInnen, FrüherzieherInnen, PraktikantInnen und eine gestützte Arbeitskraft in der Hauswirtschaft. Entlastet werden die pädagogischen Teams durch ein Verwaltungsteam, einen Sozialhelfer (im Rahmen eines freiwilligen Sozialjahres) sowie Reinigungsfachkräfte. Eine unterstützende Haltung von Seiten der Leitung in Bezug auf Ausbildungen und Fortbildungen gewährleistet eine qualitative Basis für die Weiterentwicklung im pädagogischen



Arbeitsfeld der Kleinkindbetreuung. Dazu nützen wir sowohl externe als auch interne Angebote. Die Mitarbeiter*innen, die sich in einer Ausbildung befinden, treffen sich alle zwei Monate zum Austausch und erhalten strukturelle Unterstützung.

Das Team der überbetrieblichen Kleinkindbetreuung hält regelmäßige Teamsitzungen ab, die sowohl organisatorische als auch fachliche Themen zum Inhalt haben. Ebenso finden Gesamtteams mit dem Team der ‚Fische‘ statt.

Dem Team als auch den Einzelpersonen steht bei Bedarf eine Supervisorin zur Seite. In der jährlichen Klausur werden fachliche, aber auch persönlichkeitsentwickelnde Inhalte bearbeitet, welche die Zusammenarbeit im Team fördern und auf ein gemeinsames Ziel hin ausrichten.



15. Literatur

Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementarpädagogische Einrichtungen in Österreich

https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:c5ac2d1b-9f83-4275-a96b-40a93246223b/200710_Elementarp%C3%A4dagogik_Publikation_A4_WEB.pdf

Maywald, Jörg: in KiTa-Fachtexte: Recht haben und Recht bekommen – der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen

KiTaFT_maywald_II_2014_1_.pdf (kita-fachtexte.de)

Roth, Xenia: Handbuch Elternarbeit. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft in der Kita, Herder 2014.

Zitate:

Janusz Korczak: Von Kindern und anderen Vorbildern. Gütersloh 1985. ISBN 3579010840. Seite 106.

Konzepterstellung: Leitungsteam Eltern-Kind-Treff Rankweil und Brederis
Mag. Andrea Vonbrül-Hörtnagl (Vereinsleitung)
Dagmar Hartmann (Geschäftsleitung)
Bianca Längle (pädagogische Leitung)
Stefanie Fickl (Kinderschutzbeauftragte)

Konzeption_ergänzt Jänner 2024

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Andrea Vonbrül-Hörtnagl, Obfrau